

MBI - Ratsfraktion - Mülheimer Bürger Initiativen

MBI-Fraktionsgeschäftsstelle:
Tel. : 3899810 Fax: 3899811



Kohlenkamp 1, 45468 Mülheim
e-mail: mbi@mbi-mh.de, Internet: www.mbi-mh.de

MBI: Etatrede 2014

des MBI-Fraktionsprechers
Lothar Reinhard,
Ratssitzung am 18. Dez. 2014

Einfach Spitze? Mülheim mit höchstem Verschuldungstempo aller deutschen Großstädte und bilanziell überschuldet!

Der Etat 2015 mit seinem „Weitermachen wie gehabt“ ist noch hoffnungs- und perspektivloser als all die Jahre der Verschwendung zuvor! Schluss mit Prestigeprojekten, Umwegfinanzierung, "kreativer Buchführung" und verschwenderischer Kirchturmspolitik!

Ich beginne mit ein paar Selbstverständlichkeiten aus der „populistischen“ Mottenkiste: 1.) 1 plus 1 ergibt auch in Deutschland weiterhin nur 2 und sonst nix. Analog ergibt ein Haushaltsloch von jährlich 100 Mio. Euro in 10 Jahren ein Gesamtlloch von 1000 Mio., also 1Mrd., ob es einem gefällt oder nicht! 2.) Auf Dauer kann niemand, auch keine Kommune, mehr Geld ausgeben, als sie einnimmt, ohne Schaden zu nehmen. 3.) Schattenhaushalte wie die bei der BHM sind mit Haushaltsklarheit und -wahrheit unvereinbar. 4.) Misswirtschaft und Bilanzschwindeleien kommen immer irgendwann ans Tageslicht 5.) An den Bürgern vorbei geht auf Dauer nichts, am wenigsten in einem demokratischen Rechtsstaat.

Wen aber interessieren solche Selbstverständlichkeiten in Mülheim? Anscheinend niemand, warum auch?

1998 kam der Mülheimer Haushalt erstmals unter RP-Genehmigungspflicht, weil das Loch im Doppelhaushalt 98/99 damals ganze 27 Mio. DM betrug. Das Haushaltsloch nur für 2014 liegt bei ca. 115 Mio. Euro, also 230 Mio. DM. Und ähnlich geht das Jahr für Jahr zumindest seit 2008. Hat das zu



Änderungen in der Mülheimer Mischung aus Verschwendungssucht, Größenwahn und Dilettantismus des gesamten letzten Jahrzehnts geführt? Mitnichten.

Es fehlen einem die Worte.

Die Haushaltslage unserer kleinen Großstadt Mülheim (ca. 165.000 Einw.) ist heute, Ende 2014, trotz historisch niedrigster Zinsen aller Zeiten, einer (noch) sehr robusten

Wirtschaft und für das Ruhrgebiet stets niedriger Arbeitslosigkeit **schwindelerregend katastrophal**. Alleine die Kassenkredite wuchsen und wachsen seit 2004 exponentiell und gehen im Eiltempo auf die Milliardeneschallgrenze zu. Bald werden es doppelt so viele dieser Kredite „zur Liquiditätssicherung“ sein wie Gesamteinnahmen inkl. aller Förderzuschüsse!

Laut des unabhängigen Gutachtens von Ernst&Young hat Mülheim seit 2010 das höchste Verschuldungstempo aller deutschen Großstädte. Mit der inzwischen gesetzlich vorgeschriebenen Real-Bewertung des Kurses der RWE-Aktien stürzte die lange Jahre arg geschönte Bilanz der RWE-Stadt Mülheim mit einem Federstrich am 31. März um 468 Mio. Euro ab, so dass die Stadt auch bilanziell überschuldet ist. Weil selbst alle virtuellen sog. Ausgleichs- und allgemeinen Rücklagen von über 800 Mio. aus der NKF-Eröffnungsbilanz 2007 bereits „verbraucht“, also auf dem Papier gegen Haushaltslöcher verrechnet wurden, ist Mülheim, zudem bereits an 3. Stelle der NRW-Pro-Kopf-Verschuldung, aus sich selbst heraus nicht mehr zu retten.

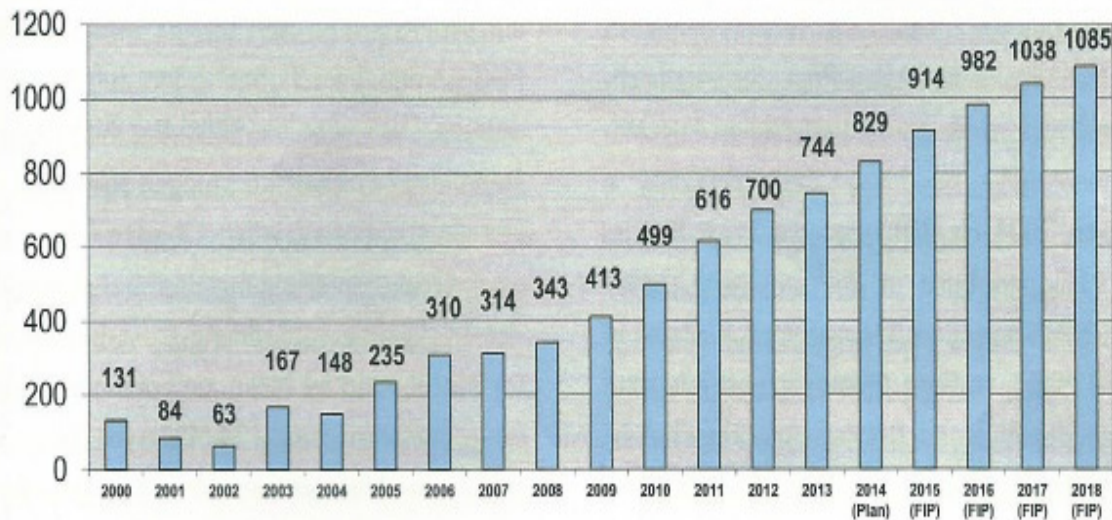
Fazit: Das reiche Mülheim ist abgewirtschaftet bis weit über die Halskrause!



Ist das konkursreife Mülheim überhaupt noch zu retten?

Schaut man sich die Kurve der Kassenkredite an (s. Grafik), ist seit 2004 ein stetiges und exponentielles Wachstum zu verzeichnen, unabhängig von Wirtschaftszyklen wie Boom ab 2005 oder Finanzkrise ab 2008! Man sieht aber auch, dass diese verheerende Entwicklung sich quasi „naturgesetzlich“ ungebrochen weiter fortsetzen wird, wenn alles weitergeht wie gehabt.

Kredite zur Liquiditätssicherung (in Millionen €)



aus "Haushaltsplanentwurf 2015 der Stadt Mülheim/Ruhr, Vorbericht S. 45

Die dramatisch explosionsartige Zunahme der Kassenkredite seit 2004 mit Verdoppelung in wenigen Jahren ist mathematisch sogar hyper-exponentiell (auch die Zuwachsraten wachsen exponentiell) und damit wie bei Griechenland selbst mit Schuldenschnitt oder Dauerrettungspaketen kaum noch in den Griff zu bekommen. Und bei dem Riesenproblem der ungebremst anwachsenden Kassenkredite ist die im Ruhrgebiet und auch in Mülheim hereinbrechende Krise (Schrumpfen von Thyssen-Krupp, RWE, EON, Karstadt, Hochtief, Opel, Evonik, RAG, Röhrenwerke, Siemens, Tengemann usw...) noch nicht einmal berücksichtigt!

Was für eine Hyper-Haushaltskatastrophe!

In Bonans Haushaltsentwurf sucht man vergeblich nach erkennbaren Ansätzen, wie diese Explosion der Kassenkredite gestoppt und danach gar verringert würde. Die bisherigen HSK-Maßnahmen haben über Jahre jedenfalls nichts dahingehend bewirkt, das Gegenteil war und ist der Fall.

Es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie die Kassenkredite raketenartig noch mehr ansteigen werden, wenn die Wirtschaft abflaut, wie für das Ruhrgebiet bereits deutlich erkennbar, oder / und die Zinsen auf 2,3,4 oder mehr % steigen von heute weniger als 0,5% für Kommunkredite! Doch egal, denn: 2014 waren Kommunalwahlen und da wollte man/frau im Rathaus wohl keine Wähler vergraulen. In 2015 sind OB-Wahlen, weil Frau Mühlenfeld nicht auf das 1 Jahr zusätzlich geschenkter OB-Regentschaft wieder verzichten wollte, und so wurde erneut auch für 2015 ein Haushalt aufgestellt ohne Perspektive außer auf noch gigantischere Schuldenberge. Wie der ohnehin fiktive Haushalts(wunsch)ausgleich 2021 erreicht werden soll, weiß der Himmel, aber der wohl auch nicht wirklichSeit über 10 Jahren haben die MBI das heraufziehende Etat-Desaster Jahr für Jahr vorher gesagt und davor gewarnt, doch es kam sogar noch viel schlimmer. Dennoch behauptet aber Kämmerer Bonan erneut, mit seinem hoffnungs- und perspektivlosen HSK (Haushaltssicherungskonzept) könne die Stadt 2021 die Ausgaben mit den Einnahmen komplett decken. Ähnliches behauptete er Jahr für Jahr seit 2005, doch das genaue Gegenteil geschah. Man ist die Schönfärberei und Gesundheitsbeterei der unseriösen Haushalte überdrüssig!

„Weiter wie gehabt“ ist im völligen Haushaltsdesaster gendet!

Seit vielen Jahren fordern OB und Kämmerer, dass Abermillionen von Land und Bund fließen müssen, um den Haushalt zu sanieren. Doch auch die geforderte Aufnahme von Mülheim in den „Stärkungspakt“ des Landes, die wegen der jahrelang geschönten Bilanzen verweigert wurde, würde die finanziell an die Wand gefahrene Stadt nicht mehr sanieren können, selbst wenn das RWE sich erholen würde, die Zinsen weiter bei knapp über 0% blieben, die Weltwirtschaft sich stabilisieren würde, die Euro-Krise überwunden, der Soli Aufbau Ost in den Westen umgeleitet würde, zusätzliche Belastungen etwa durch neue riesige Flüchtlingsströme, erneute Unwetter wie zuletzt Ela als Folgen des Klimawandels ausblieben uswusf..

2015 drohen Mülheims Wirtschaft zu allem Überfluss auch noch größere Einbrüche mit dem Schrumpfen von Siemens, Tengelmann, Europipe, dem Weggang von Brenntag, der ungelösten Hyperkrise des RWE und weiteren kriselnden Großkonzernen rund um Mülheims herum u.v.m.. Doch nichts konnte bisher ein Umdenken bewirken, auch nicht die bilanzielle Überschuldung unserer Stadt. Die schreibt der Kämmerer einfach im Haushalt jährlich fort mit dem fiktiven Spitzenwert von 460 Mio. -Eigen-Minuskapital in 2020, was sich durch den ab 2021 erträumten Haushaltsaus-gleich dann Jahr für Jahr verringern soll. Doch Papier ist geduldig und selbst wenn der RP dies akzeptiert, um auch den Haushalt 2015 so zu genehmigen, weiß jeder, dass dies wie in allen Jahren zuvor nicht eintreten kann, weil trotz der dramatischen Haushaltslage keine Weichen umgestellt werden. Negatives Eigenkapital bedeutet übrigens: Selbst wenn die Stadt alles verkaufen würde, was sie besitzt, blieben z.B. Ende 2014 noch ca. 200 Mio. Schulden und in 2020 noch 460 Mio. Euro!



Kurzum: Es ist was oberfaul im Städtchen von Ruhrbania, wo immer noch so getan wird, als könne man aus dem Vollen schöpfen,

- ◆ in dem gerade erst für über 4 Mio. ein Minihafen gebaut wurde, den kein Schiff anläuft
- ◆ in dem für über 6 Mio. das Denkmal der Rotunde abgerissen und versteckt im Innenhof zwischen Restrathaus und Ruhrbania-Klotz neu(!) gebaut wurde,
- ◆ in dem für über 15 Mio. die intakten overflies an der Nordbrücke abgerissen und durch eine verkehrlich kontraproduktive Riesen-Doppelkreuzung mit Ampeln ersetzt wurde,
- ◆ in dem für 6 Mio. das Styrumer Ruhrstadion für den VfB Speldorf ausgebaut wurde, der VfB aber kurz später zurück nach Speldorf zog u.a. wegen mangelndem Zuschauerinteresse in Styrum
- ◆ in dem nun auch für die Heißener Vereine ein Luxusportplatz für 12 Mio. gebaut wird mit unerlaubter Finanzierung und wie beim VfB auch noch auf Kosten des Schulsports
- ◆ in dem für 12 Mio. eine Vergärungsanlage gebaut wurde, die mangels Bedarf kurz später stillgelegt werden musste als Teil des Trienekens-Deals, mit dem die MEG 40 Mio. Schulden auftürmte
- ◆ in dem der Rathausneubau für Ruhrbania abgerissen und gleichzeitig der Altbau für satte 50 Mio. saniert wurde, so dass auch noch viele, viele Mio. für Zwischenanmietungen nötig waren,
- ◆ in dem eine überdimensionierte Feuerwache per PPP angemietet und zum Finanzprodukt wurde
- ◆ in dem Medienhaus, Bürgeramt, stadtgeschichtliches Museum, Haus der Wirtschaft, Schulen, Rathaus
- ◆ in dem die Selbstbedienungsmentalität insbesondere bei den ausgegliederten Beteiligungen auch zu immer neuen Skandalen führte, von Broekmanns, Yassine, Bultmann, Bremekamp, Eismann, Mühlenbeck bis Rinas., während die hochbezahlten GmbH-Chefs auch noch häufig wechselten
- ◆ in dem **beliebig verlängerbar**

Trotz der fast endlosen Serie von Misswirtschaft, Verschwendung, absehbarern Flops, Filz und Korruption sondergleichen sind aber bis heute nicht einmal die gigantischen Vorleistungen für den Ruhrbania-Murks diskutierbar, ebensowenig die fatalen Folgen mit notleidender Innenstadt und misslungener Verkehrsführung und noch weniger eine längst überfällige Schadensbegrenzung. Mit der Vermarktung von VHS und MüGa-Teilen droht das nächste auch finanzielle Abenteuer, doch wie gehabt das gleiche Schema: Erst beschließen, dann die Folgen untersuchen. und ja an der Bevölkerung vorbei! Man glaubt das alles kaum!

Was wäre nötig, um dem perspektiv- und hoffnungslosen Haushalt der Stadt Mülheim trotz schwer korrigierbarer Fehler der letzten Jahre eine Zukunft ohne Crashkurs zu geben?

Ohne Zweifel muss in dieser bedrohlichen Situation endlich der Solipakt Ost für überschuldete Städte wie Mülheim sofort abgeschafft werden. Ebenso müsste es schnell eine grundlegendere Reform der Kommunalfinanzierung geben, denn natürlich muss das Konnexitätsprinzip durch Land, Bund und EU endlich konsequent und ausnahmslos angewandt werden. Auch müssen alle Möglichkeiten interkommunaler Kooperation bis hin zu Fusionen sofort und endlich ernsthaft geprüft und umgesetzt werden. All das fordern die MBI seit über 10 Jahren, inzwischen wollen das angeblich fast alle, doch nur in klugen Sonntagsreden. Ferner muss ein Entschuldungsfonds für heillos überschuldete Städte eingerichtet werden, weil Städte wie unsere sonst nie mehr der hoffnungslosen Lage ohne Crash entkommen können.

Doch all das, sofern es denn wirklich und bald umgesetzt würde, könnte nur helfen, wenn auch der Eigenanteil an der gigantischen kommunalen Verschuldung Stück für Stück reduziert wird. Und der ist im Falle unserer Stadt Mülheim sehr hoch und für jeden sichtbar.

Prof. Blotvogel hat für den Schuldenspitzenreiter Hagen nachgerechnet, dass ca. 2/3 der Hyper-Verschuldung selbstgemacht sind und nur 1/3 wegen der Unterfinanzierung der Kommune. In Mülheim dürfte der selbstverschuldete Eigenanteil noch höher liegen! Wir haben zwar weniger mit swaps verzockt als Hagen, haben demgegenüber aber eine noch atemberaubendere Verschwendung für unzählige Gutachten, Umfragen, immer neue Pöstchen, Räume anmieten, Hochglanzbroschüren u.v.m., von den immer neuen Leuchtturmprojekten und Luftschlössern ganz zu schweigen.

Irgendwie scheint unsere Stadt ein unbegrenzt anzapfbarer Selbstbedienungsladen von Wenigen zu sein, während die Masse mit teuren events bei Laune und in Wählergunst gehalten wird. Während die meisten Bürger mit stetig steigenden Grundsteuern und kommunalen Abgaben bzw. Gebühren oder Knöllchen sowie hoher Energiekosten immer weniger verfügbares Einkommen haben, wurden z.B. üppige Einkommen wie das der MST-Chefin um fast 18% und das des medl-Chefs um über 20% erhöht. Interessiert in Mülheim aber niemand!



Einstieg in wirkliche Haushaltssanierung würde bedeuten:

- ◆ Luftschlösser, Prestigeprojekte u.ä. schnellstens zu beenden bzw. zu begrenzen, ob zusätzliche Ruhrbania-Baufelder, Ruhrbania-Baulos 3 (u.a. Abriss Hochstr. Tourainer Ring), weltfremde Hotelwünsche der MST-Chefin, VHS-Verlagerung, Luxusportplatz in Heißen, weitere Träume eines Flughafenausbaus uswuf..
- ◆ baldige Loslösung vom RWE durch Verkauf oder Tausch der Aktien z.B. gegen RWW-Anteile
- ◆ unverzüglich die Stadtpolitik konsequent in Richtung Ruhrstadt oder Teilmetropole Ruhr-West o.ä. umzuorientieren, d.h. auch Verschmelzung ganzer Teilbereiche mit den Nachbarstädten und Abgabe von Entscheidungskompetenzen z.B. an den RVR, und zwar in vielen Bereichen, am wichtigsten: Ein gemeinsamer ÖPNV mit fusionierter Verkehrsgesellschaft, eine einheitliche Gewerbesteuer, die nur an den RVR gezahlt wird, eine koordinierte Baulandausweisung mit zuvor festgelegten Tabuzonen (z.B. Regionale Grünzüge), Zusammenlegung und Arbeitsteilung von Behörden sowie Gesellschaften der heutigen Teilstädte
- ◆ Aufstellung einer verbindlichen Prioritätenliste für zukünftige städtische Ausgaben, bei der die Gewährleistung der Daseinsvorsorge oberste Priorität aller Pflichtaufgaben haben muss.
- ◆ Sukzessive Auflösung aller Ausgliederungen, städtischer und halbstädtischer GmbHs u.ä., und Rücküberführung in den Kernhaushalt bzw. in gemeinsame Bereiche mit Nachbarstädten.
- ◆ eine offene, tabulose Bürgerbeteiligung vor den Entscheidungen



Der vorliegende Etat 2015 ist hoffnungs- und perspektivlos und bereits Makulatur! Die MBI lehnen einen solchen Katastrophen-Haushalt ab!

Mülheimer Bürger- Initiativen

Fraktion in Rat und
Bezirksvertretungen
der Stadt Mülheim a.d.Ruhr

Fraktionsbüro: Kohlenkamp 1
45468 Mülheim / Ruhr

Telefon: 0208-3899810

Telefax: 0208-3899811

M B I

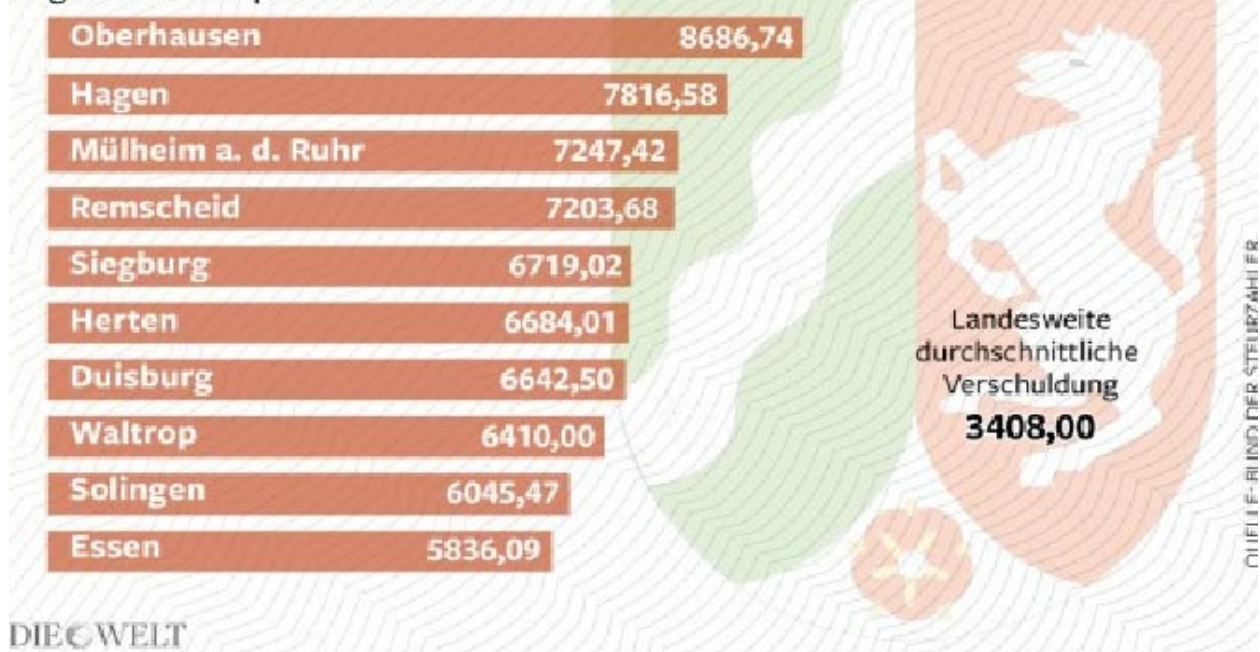
e-mail: fraktion@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

Mülheim/Ruhr galt bisher als reichste Großstadt des Ruhrgebiets, hatte seit Jahren die niedrigste Arbeitslosigkeit im Revier und liegt in der NRW-Spitzengruppe beim Durchschnittseinkommen. Die lokale Wirtschaft war bisher robust, leistungsstark und vielfältig. Nicht zufällig hatte Mülheim in den Boomjahren 2005 bis 2008 die höchsten Zuwächse in ganz NRW, insbesondere beim Export. Doch die fetten Jahre sind endgültig vorbei und das Gegenteil dessen ist passiert, was Josef laut Altem Testament in Ägypten erfolgreich vorexerzierte: Vorräte wurden in den „fetten“ Jahren nicht angelegt, sondern alles verkonsumiert oder gar noch auf Jahrzehnte verpfändet. Pflichtaufgaben wurden privatisiert, und deren Folgekosten auf die Zukunft verteilt.

DIE AM HÖCHSTEN VERSCHULDETEN STÄDTE IN NRW

Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen mit einer hohen Pro-Kopf-Verschuldung, Angaben in Euro pro Einwohner



DIE WELT

Zu den beiden großen Haushaltsrisiken **steigende Zinsen und abflauende Wirtschaft** kommt als weiteres Riesen-Problem in unserer Stadt die **viel zu große Abhängigkeit von der Entwicklung des trudelnden RWE-Konzerns** (ob dessen unternehmerischen Fehlentscheidungen der Vergangenheit).

Niedrige oder keine Dividende für die knapp 10 Millionen städtische RWE-Aktien gefährden die gesamten Nebenhaushalte der BHM und ihrer Töchter sowie die Stiftungen, hauptsächlich die Stinnes-Stiftung, die an vielen Stellen und bei etlichen Projekten originäre Aufgaben der Stadt übernommen hat, von Stadionumbau bis zum stadthistorischen Museum u.v.m.. Unterm Strich wird der Kernhaushalt die Millionenlöcher durch den Einbruch der Aktiengewinne bei BHM und Stiftungen ausgleichen müssen.

Real ist Mülheim hoffnungslos überschuldet und konkursreif!

Gemäß der inzwischen laut NKF-Weiterentwicklungsgesetz vorgeschriebenen Neubewertung der abgestürzten RWE-Aktien, die in Bonans Bilanz noch bis Ende 3013 mit dem Höchstwert von 2007 geführt wurden, musste der Jahresabschluss 2013 spätestens am 31.3.14 aktualisiert vorgelegt werden.

b.w.

Mit aktuellem Aktien-Kurswert war die Stadt Mülheim dann mit einem Federstrich ganze 468 Mio. Euro ärmer auch auf dem Papier und damit selbst bilanziell überschuldet. Bereits 2009 waren die gesamten, ohnehin nur fiktiven 75 Mio. „Ausgleichsrücklage“ aus der Eröffnungsbilanz 2007 gegen Neuschulden „verrechnet“ und bis Ende 2013 wurden von der ebenso fiktiven „allgemeine Rücklage“ bereits weit über 400 Mio. Euro zum Schönrechnen der Neuschulden „in Anspruch genommen“. Damit gab es nur noch ca. 350 Mio. Euro an „allgemeinen Rücklagen“ in der Bilanz und auf dem Papier. Das reichte auch virtuell nicht mehr für ein positives Eigenkapital. Bei jeder Privatfirma wäre nur noch ein Insolvenzantrag möglich! Was bilanzielle Überschuldung auf Dauer für Zinsen oder Haushalt wirklich bedeutet, weiß keiner. Auch wenn Mülheim anders als Detroit keinen Konkurs anmelden muss, wird die bilanzielle Überschuldung kaum folgenlos sein. Doch Bonan behauptete im April, das habe alles keine Bedeutung. Unfassbar!

Guter Rat ist mehr als teuer, wenn man viele Jahre lang über seine Verhältnisse gelebt hat wie die Stadt Mülheim!

Selbst wenn die enormen Haushaltsrisiken nicht bestünden, hätte längst ein grundlegendes Umsteuern der gesamten Stadtpolitik Mülheims einsetzen müssen, um wenigstens in ein paar Jahren Einnahmen und Ausgaben nicht nur auf dem Papier wieder deckungsgleich werden zu lassen. Genau das Gegenteil geschah und geschieht mit dem Haushalt 2015 aufs Neue!

Der Sockel der unabänderlichen Ausgaben erhöhte und erhöht sich aber ständig, nicht zuletzt durch eine Flut von Großprojekten über Umwegfinanzierung per PPP oder PPP-ähnlicher Konstruktion, so dass im Haushalt vermeintlich ohne Kreditaufnahme auch keine Schuldentilgung auftaucht, sondern „Mieten“ auf Jahrzehnte, u.a. für Rathaus, Medienhaus, 2xFeuerwehr, Schulen, Stadtgeschichtliches Museum, Bürgeramt, Techn. Rathaus, demnächst evtl. ein VHS-Ersatz, wo auch immer, u.v.m. Umwegfinanzierungen



werden auf Dauer immer teurer, beschränken die Kontrolle auf ein Minimum und nicht zuletzt: Diese „alternative“ Finanzierung von Investitionen gaukelte vor, dass kein eigenes Geld eingesetzt werde und die Verschuldung nicht wachse, was aber wenig später als Kassenkredite sehr wohl real wird und per „Forfaitierung mit Einredeverzicht“ sogar noch unabänderlich auf 20 oder mehr Jahre.

Nettoneuverschuldung 0, verkündete der Kämmerer vor Jahren, was aber reiner Bluff war, vornehm ausgedrückt „kreative“ Buchführung, real aber **verantwortungslose Schuldenmacherei auf Kosten der Zukunft**, die uns jedoch bereits in der Gegenwart mit den Kassenkrediten eingeholt hat.

Schattenhaushalte der BHM und ihrer GmbH-Töchter tun ein Übriges, um am Haushalt vorbei Schulden zu vergrößern. Mit dem Fluch der abgestürzten RWE-Dividende sind diese nun endgültig zu weiteren Dauersubventionierten geworden, ohne wirklich Einfluss auf deren Ausgaben nehmen zu können.

Kurzum: Die Ausgaben haben sich durch grundlegende Fehlentscheidungen des letzten Jahrzehnts verselbständigt mit steigender Tendenz, während die Einnahmen bei schrumpfender Bevölkerung und sinkendem verfügbaren Einkommen auch der Mittelschichten zurückgehen trotz aller Gebühren- und Steuererhöhungen., ganz unabhängig sogar noch von der heraufziehenden Krise der Ruhrgebietswirtschaft auch in Mülheim!



Ein erkennbar gefährlicher Teufelskreis!

Was aber tun Frau OB und ihr trotz des Debakels für 8 Jahre wieder-gewählter Kämmerer, um dem Teufelskreis zu entkommen? Sie fordern Geld von Land und Bund, viele, viele Millionen, um weiter machen zu können wie gehabt und dann in wenigen Jahren wieder mehr Geld von irgendwo her zu fordern? „Wir sind keine Bittsteller“ tönte Frau Kraft kürzlich. Doch irgendwie hoffen anscheinend fast alle in Rat, Verwaltung und Finanz“aufsicht“ auf warme Euroregen vom Himmel oder auf was auch immer. **Ein Hauch von DDR-Endphase weht über der Ruhrbaniastadt, doch noch reichen die Durchhalteparolen, um die Menschen ruhig zu stellen.**

Wo sollen sie auch hin, Begrüßungsgeld gibt es nirgends mehr